

# EU-Kommission: Neues Kriseninstrument soll Versorgung sicherstellen

Die EU-Kommission hat einen Gesetzesentwurf vorbereitet, um künftig Alleingänge einzelner Staaten in Krisenzeiten zu vermeiden

MAREK MAJEWSKY (DPA)

BRÜSSEL. Zum Schutz des gemeinsamen Binnenmarkts will die Europäische Kommission Unternehmen und EU-Staaten in Krisenfällen wie der Corona-Pandemie weniger Spielraum für Alleingänge lassen. Konkret sollen etwa Staaten Maßnahmen verboten werden können, die die Reisefreiheit einschränken, oder Firmen im Extremfall verbindliche Vorgaben gemacht werden können – etwa bestimmte Aufträge bevorzugt zu behandeln, wie die Brüsseler Behörde am Montag mitteilte.

«Die Covid-19-Krise hat es deutlich gemacht: Wir müssen unseren Binnenmarkt jederzeit



Vestager und Breton am Montag in Brüssel. REUTERS

funktionsfähig machen, auch in Krisenzeiten», teilte EU-Kommissions-Vizepräsidentin Margrethe Vestager mit. Vor allem zu Beginn der Pandemie hatten etliche Länder wieder Grenzkontrollen eingeführt. Riesige Staus etwa störten zum Teil Lieferketten.

Der für Industrie zuständige Kommissar Thierry Breton betonte: «Wir müssen besser darauf vorbereitet sein, die nächste Krise zu antizipieren und darauf zu reagieren.» Die EU-Staaten und das EU-Parlament müssen nun über die Vorschläge be-

raten. Bevor sie verbindlich in Kraft treten können, müssen beide Institutionen einen Kompromiss aushandeln.

Konkret soll es drei Phasen geben: Planung, Wachsamkeit und Notfall. Zwangsmaßnahmen für Firmen sollen erst möglich sein, wenn der Notfallmodus ausgerufen wurde. Dies kann etwa der Fall sein, wenn es bereits zu schwerwiegenden Störungen im Binnenmarkt gekommen ist. Der Notfallmodus soll zudem auf sechs Monate begrenzt sein.

## Drei 'Krisenphasen'

In der ersten Phase sollen neben Planungen auch Übungen stattfinden. In der zweiten Phase sollen unter anderem Vorräte strategisch wichtiger Waren aufgebaut werden. Zudem ist vorgesehen, Lieferketten strenger zu überwachen, um mögliche Störungen frühzeitig zu erkennen.

Im Notfallmodus – der nur im Einklang mit einer Mehrheit der EU-Staaten ausgerufen werden kann – wird die Freizügigkeit im Binnenmarkt durch eine schwarze Liste verbotener Beschränkungen aufrechterhalten, wie die Kommission mitteilte. In diesem Fall kann die Kommission Informationen von Firmen verlangen, die im Zweifel auch verbindlich erteilt werden müssen.

Zudem kann sie Unternehmen dazu auffordern, bestimmte Aufträge für krisenrelevante Güter

vorrangig zu behandeln. Wenn ein Unternehmen keine schwerwiegenden Gründe hat, warum dies nicht möglich ist, oder Dinge verspricht, die es später nicht einhält, könnten auch Strafzahlungen fällig werden, so Vestager.

All diese Schritte sollen von einer Beratungsgruppe begleitet werden. Diese setzt sich den Angaben zufolge aus der Kommission sowie je einem Vertreter der EU-Staaten zusammen.

Auf welche Produkte sich das Instrument genau bezieht, wird im Kommissionsvorschlag offen gelassen. Zu Waren und Dienstleistungen von strategischer Bedeutung, bei denen in Phase zwei das Anlegen von Vorräten angeordnet werden kann, heißt es etwa im Gesetzesentwurf: Dies seien solche, die nicht ersetzt werden können und die für das Funktionieren des Binnenmarktes in strategisch wichtigen Bereichen unverzichtbar seien. Krisenrelevante Güter seien solche, die unverzichtbar seien, um auf die Krise zu reagieren oder deren Auswirkungen zu bewältigen.

Das neue Instrument soll nicht auf Produkte angewendet werden, für die es bereits EU-Regulierungen gibt. Dies kann bei medizinischen Waren der Fall sein – zudem wird gerade beispielsweise über Vorgaben zur Mikrochip-Produktion verhandelt.

## NOWINTA-MARKTBERICHT

von Tobias Heyden

# Wieviel Rezession ist an den Aktienmärkten eingepreist?

MARBELLA

Die nowinta Finanzgruppe mit Sitz in Aalen (Baden-Württemberg) ist seit mehr als 30 Jahren Garant für unabhängige Finanzberatung. Der Geschäftsführer der nowinta Spanien, Tobias Heyden, kommentiert in dieser Zeitung die Entwicklung der Finanzmärkte und wirtschaftspolitische Fragestellungen.

An den Aktienmärkten verliefen die als normalerweise ruhig geltenden Sommermonate inklusive September recht turbulent. Es mehren sich die Anzeichen, dass sich das Wirtschaftswachstum aufgrund der hohen Inflationsraten in den USA und in Europa deutlich abschwächt und es dadurch zu einer Rezession kommt.

Die Stimmung ist sowohl bei Unternehmen, deren Produktionspreise durch die hohen Energiepreise in die Höhe schnellen, als auch bei Konsumenten, welche für die hohen Preise Geld auf die Seite legen müssen, schlecht. Die Ersteren versuchen die höheren Produktionskosten an die Kunden weiterzugeben und den Zweiten frisst die Kerninflation ein Loch ins Portemonnaie und sie machen sich Sorgen wegen eines möglichen Jobverlustes. Außerdem bleibt die geopolitische Unsicherheit groß.

Unsicherheit mögen die Finanzmärkte nicht und deshalb wird das Auf und Ab an den Börsen mindestens bis Ende dieses Jahres anhalten.

Stellt sich nun die Frage, wieviel Rezession an den Märkten bereits eingepreist ist. Im Jahr 2022 gab es bis zum heutigen Tag Bewertungskorrekturen, wie wir sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben. Ob es weitere starke Korrekturen gibt, hängt von der Entwicklung des Gewinnwachstums der Unternehmen in den nächsten 12 Monaten ab. Diese werden durch die hohe Inflation und der Lage am Arbeitsmarkt beeinflusst. Immerhin scheint es Lichtblicke zu geben: die schlechte Stimmung hat noch nicht zu einem Konsumverzicht geführt und die Unternehmen haben trotz rückläufiger Auftragseingänge weder Arbeitsplätze in den USA noch in Europa abgebaut. Der Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung könnten Gründe dafür sein, dass sich der Arbeitsmarkt von der Rezession etwas abkoppeln kann.

In Ihren Konjunkturperspektiven für September gehen die Strategen von Swiss Life Asset Management von einem Wachstum in den USA von 1,6 Prozent für das Jahr 2022 aus und prognostizieren für 2023

noch ein Wachstum in Höhe von 0,6 Prozent. Die Eurozone könnte dieses Jahr noch 3 Prozent wachsen und im Jahr 2023 nur noch 0,9 Prozent.

## Schlussfolgerungen für den Anleger

Auf der einen Seite machen die höheren Zinsen für Staats- und Unternehmensanleihen festverzinsliche Anlagen wieder interessant, auf der anderen Seiten sitzen vor allem institutionelle Anleger auf viel Cash. Deshalb könnte, ohne eine ausgeprägte Rezession und einer tieferen Inflation, die Stimmung der Unternehmen und Konsumenten schnell wieder aufhellen.

Die Vergangenheit hat bewiesen, dass Aktienmärkte oft schon vor einer Rezession beginnen zu steigen, weil der wirtschaftliche Abschwung bereits eingepreist ist. Grundsätzlich ist es so, dass die Aktienmärkte die Entwicklung zwischen 6 und 12 Monaten vorwegnehmen. Es könnte allerdings noch weitere Korrekturen geben, wenn die Zentralbanken mit den Zinserhöhungen über den Erwartungen liegen und damit eine starke Rezession auslösen.



Gibt es gute Neuigkeiten bezüglich des Krieges in der Ukraine oder/und die Zentralbanken bekommen die Inflation unter Kontrolle, kann das andererseits recht schnell eine Erholung der Märkte nach sich ziehen. Deshalb sollte man investiert bleiben, denn historisch gesehen sind genau die Tage und Monate nach einer Korrektur die renditestärksten und wenn man die ersten Tage und Monate nicht dabei ist, reduziert sich die langfristige Rendite erheblich.

Bei Neuinvestitionen wäre eher ein Stufenplan angezeigt. Wenn man die Anlage der geplanten In-

vestitionssumme über mehrere Monate streut, können so gute durchschnittliche Einstiegskurse (Cost-Average-Effekt) erreicht werden.

Die nowinta-Anlagestrategie investiert global und diversifiziert ohne Klumpenrisiken in einzelnen Ländern, Branchen oder Regionen. Im Falle von Korrekturen wie im März 2020 (Corona) oder in der aktuellen Wirtschaftskrise wird die Aktienquote antizyklisch erhöht, um dann von der Erholungsbewegung zu profitieren.

Gerne stehe ich Ihnen für Gespräche oder Anregungen wie gewohnt in unserer Repräsentanz in Marbella zur Verfügung. Aktuelle Informationen zu unserem Unternehmen und den Entwicklungen an den Märkten finden Sie in unserem News-Blog auf der Webseite 'nowinta.es' und auf unserer Facebook-Seite 'nowinta Spanien'.

## NOWINTA INVESTMENT GROUP

Urb. Guadalmina Alta  
Calle 19b, Edf. Banús,  
Portal II bajo, 29670 Marbella  
Tel: +34 951 965 333  
E-Mail: t.heyden@nowinta.es  
Web: www.nowinta.es  
Facebook: Nowinta Spanien